

Die Neubearbeitung eines Altfundes aus Volders in der Nähe von Innsbruck, Österreich, war Anlass für interdisziplinäre Untersuchungen an einer Gruppe von Buntmetallstatuetten, bei denen es sich um Miniaturen der berühmten Bronzestatue des Hl. Petrus in der Vatikanischen Basilika in Rom handelt (Abb. 1). Diese Statuetten sind von forschungsgeschichtlicher Bedeutung, da sie eine wichtige Rolle in der Debatte um die Datierung des vatikanischen Originals spielten, die zwischen Spätantike und hohem Mittelalter schwankte. Während diese Debatte 1990 durch die Anwendung naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden beigelegt werden konnte, blieb die Frage nach der Datierung der Statuetten noch unbeantwortet. Insbesondere wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, dass es sich sowohl bei der vatikanischen Statue als auch bei den Miniaturen um Kopien eines spätantiken Vorgängers handle.¹ Ziel der Untersuchungen war es daher, eine präzise zeitliche Einordnung der Statuetten vorzunehmen und, darauf aufbauend, ihren kulturgeschichtlichen Kontext zu bestimmen. Ausgangspunkt der Studie war der erwähnte Altfund aus Volders (Abb. 3),² der im Rahmen des Sparkling-Science-Projekts „Leblos heißt nicht Mundtot“ – Wissenschaft an der Mauer“ neu bearbeitet werden sollte.³

Im Zuge der Recherchen konnten insgesamt neun zusätzliche Petrusstatuetten identifiziert und in die Bearbeitung mit eingeschlossen werden, einige davon noch unpubliziert. Sie lassen sich in zwei Gruppen (A und B) einteilen. Die sieben Exemplare in Gruppe A sind ca. 5 cm groß und bestehen aus einem Korpus mit getrennt gegossenem und eingesetztem rechten Arm, sowie einem getrennt eingesetzten Fortsatz am Hinterkopf, an dem der Heiligenschein befestigt war. Der Korpus war auf einem Thron fixiert, der bei keinem Exemplar erhalten ist; er bestand möglicherweise aus Marmor oder aus Holz. Die Fundorte der Exemplare sind Charsadda/Pakistan (Abb. 2),⁴ Köln (Abb. 4), Anghiari/Toskana (Abb. 5),⁵ Antakya/Türkei (Abb. 7)⁶ und ein nicht näher präzisierter Fundort im östlichen Mittelmeerraum (Abb. 6)⁷. Die zwei Exemplare in Gruppe B hingegen sind samt Thron und Heiligenschein in einem Stück aus einem grau-weißen Metall gegossen. Die Fundorte sind Augsburg (Abb. 8) und Maccarese bei Fiumicino/Rom (Abb. 9).⁸ Die genannten Orte wurden kartiert (Abb. 10).

Forschungen zu diesen Objekten begannen 1943, als der britische Archäologe Benjamin Rowland Jr. zwei Photographien einer Petrusstatuette veröffentlichte, die um 1910 bei Charsadda im Norden Pakistans in den Ruinen des antiken Peukaleotis geborgen worden war; er identifizierte sie als eine Miniatur der großen Bronzestatue des Hl. Petrus in Rom.⁹ Zu dieser Zeit wurde von einigen Forschern noch ein spätantikes Datum für die vatikanische Statue vorgeschlagen.¹⁰ Rowland kam zu dem Schluss, dass auch die Petrusstatuette aus Pakistan spätantiken Ursprungs sein müsse, da nach dem Einfall der Heftaliten im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. der Kontakt zwischen dem Westen und Pakistan abgebrochen sei.¹¹

Aufgrund dieser Datierung wurde die Statuette aus Charsadda als Beleg für eine spätantike Zeitstellung der vatikanischen Statue¹² oder für die Existenz eines spätantiken Vorgängers derselben gesehen.¹³ Erst 1990 wurde durch Thermolumineszenz-Analysen am Tonkern der römischen Statue deren Herstellungsdatum eindeutig geklärt. Die Analysen ergaben eine Zeitspanne zwischen 1265 und 1378 und bestätigten die Zuschreibung des Werks an Arnolfo di Cambio, die von den meisten Forschern bis dahin befürwortet worden war.¹⁴ Dieses Ergebnis stellte auch die spätantike Datierung der Statuette aus Charsadda in Frage. Im Jahr 2005



Abb. 1: Statue des Hl. Petrus in der Vatikanischen Basilika in Rom.

Forschungsgeschichte

1 Salmi 1960, 24 und 28; Braunfels 1976, 162; Romanini 1990, 3; Poeschke 2000, 93.

2 Stadler 2000, 38.

3 Stadler/Stadler 2011.

4 Rowland 1943.

5 Refice 2009.

6 Fourlas 2005/06.

7 Fourlas 2005/06.

8 Guarducci 1991.

9 Rowland 1943, Abb. 1 und 2.

10 Zum Beispiel Grisar 1899, 653–657; Cecchelli 1937, 58–62; eine ausführliche Bibliographie in Romanini 1990, 1–11.

11 Rowland 1943, 66 f., Fußnote 7.

12 Guarducci 1988, 68; ders. 1991, 30; ders. 1994, 6.

13 Zum Beispiel Salmi 1960, 24 und 28; Braunfels 1976, 162; Romanini 1990, 3; Poeschke 2000, 93.

14 Angelucci 1990; Romanini 1990; Angelucci/Martini/Sibilia 1992.



Abb. 2: Petrusstatuette aus Charsadda, Pakistan.



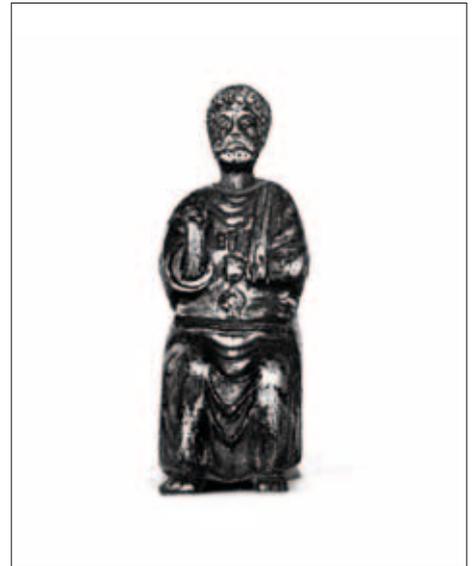
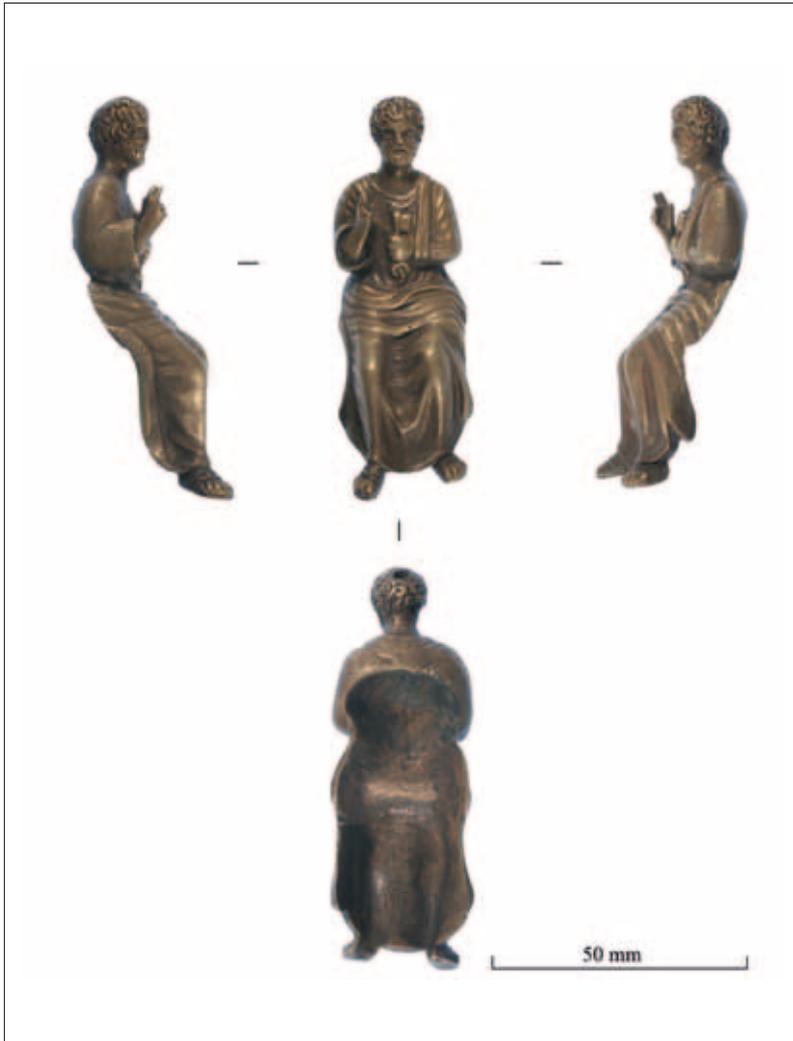
Abb. 3: Petrusstatuette aus Volders.



Abb. 4: Petrusstatuette aus Köln.



Abb. 5: Petrusstatuette aus Anghiari/Toscana.



◁ Abb.6: Petrusstatuette aus dem östlichen Mittelerraum im Museum der Wilhelms-Universität Münster.

△ Abb.7: Petrusstatuette aus Antakya/Türkei.



◁ Abb.8: Petrusstatuette aus Augsburg.

▽ Abb.9: Petrusstatuette aus Maccarese bei Fiumicino/Rom.





Abb. 10: Lage der Fundorte der im Text erwähnten Statuetten mit den in den Annales Stadenses (1204–1256) beschriebenen Pilger-
routen nach Rom.

wurde das Thema von Benjamin Furlas wieder aufgegriffen. Er legte zwei bislang unpublizierte Petrusstatuetten vor und griff erneut die Hypothese auf, dass es sich bei den Statuetten um Miniaturen eines spätantiken Vorgängers der mittelalterlichen Petrusstatue handle.¹⁵

Historische Quellen

Die historischen Quellen schweigen größtenteils zu dieser Objektgattung. Es gibt zwar mittelalterliche und neuzeitliche Belege für die Herstellung und den Verkauf von Wallfahrtsabzeichen in Rom, doch nicht für kleine Statuetten aus Buntmetall. Papst Innozenz III. (reg. 1198–1216) gewährte im Jahr 1199 dem Kapitel der Vatikanischen Basilika das Monopol auf die Produktion und den Verkauf von Pilgerabzeichen aus Blei und Zinn, die die beiden Heiligen Petrus und Paulus abbildeten.¹⁶ Dieses Privileg existiert heute nicht mehr, wurde also zu einem unbekanntem Zeitpunkt aufgegeben, wahrscheinlich als Konsequenz der Annexion des Vatikanischen Staats durch das Italienische Königreich, wodurch die Produktionsstätten der Devotionalien dem Zugriff der Kirche entzogen wurden.

In spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reiseberichten, in denen die Reliquien und Ablässe in Rom detailliert aufgeführt werden, finden sich keine Hinweise auf Devotionalien und Pilgerabzeichen.¹⁷ 1951 veröffentlichte Pio Pecchiai Dokumente des 14. bis 16. Jahrhunderts, die die Vergabe der Konzessionen für die Errichtung von Verkaufsständen vor den Treppen der Vatikanischen Basilika regelten. Diese Akten erwähnen zahlreiche verschiedene Waren, die vor der Basilika verkauft wurden, doch keine Pilgerabzeichen oder andere Andenken. Anscheinend wurde das Monopol des Kapitels der Basilika auf den Verkauf von Pilgerabzeichen

¹⁵ Furlas 2005/06.

¹⁶ Birch 1998, 78.

¹⁷ Pecchiai 1951, 101–105.

effektiv durchgesetzt. Erstmals erwähnt werden Statuetten des Hl. Petrus während der Amtszeit von Pius IX. (1846–78), als dieser einen Ablass für das Küssen der Füße der Petrusstatue in der vatikanischen Basilika auch auf kleine Kopien derselben ausdehnte (dazu unten).¹⁸

Nichts deutet in den Schriftquellen also darauf hin, dass Statuetten des Hl. Petrus vor dem 19. Jahrhundert hergestellt und vertrieben wurden. Um weitere Anhaltspunkte für die Datierung der Fundstücke zu erhalten, wurden einige der Exemplare durch D. Berger einer materialkundlichen Untersuchung unterzogen.¹⁹ Diese ergaben für den Korpus der Statuetten in Gruppe A eine Messinglegierung, die keine besonderen chronologischen Anhaltspunkte für die Datierung der Statuetten lieferte. Der getrennt gegossene und eingesetzte Arm der Statuette von Volders sowie der Fortsatz am Hinterkopf, an dem der Heiligenschein befestigt war, besitzen allerdings einen stark erhöhten Zink-Gehalt von 33 und 39 Gewichts-%. Diese Werte deuten auf eine Herstellung ab dem 16. Jahrhundert hin.

Eine weitere Eingrenzung der Herstellungszeit lieferten die Röntgenaufnahmen der Statuetten. Durch sie konnte nachgewiesen werden, dass der Fortsatz am Hinterkopf, der bei den meisten Statuetten verlorengegangen ist, in eine Bohrung am Hinterkopf geschraubt wurde. Das Gewinde dieser Bohrung konnte durch Röntgenaufnahmen und neuerliche optische Untersuchung an allen zur Verfügung stehenden Exemplaren festgestellt werden. Standardisierte Schrauben und Gewinde waren erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein verbreitet.²⁰ Da die Benutzung von aufwendig handgefertigten Schrauben bei der Herstellung billiger, massenproduzierter Devotionalien keinen praktischen Sinn ergeben würde, scheint eine Datierung der Statuetten in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts oder später gerechtfertigt. Analysen an einer der Statuetten der Gruppe B hingegen ergaben, dass diese aus einer Blei-Zinn-Antimon-Legierung bestehen, die keine weiteren Schlüsse auf deren Alter erlaubt. Der mitgegossene Thron der Statuetten liefert allerdings einen *terminus post quem*, da dessen Form mit dem heutigen Marmorthron der vatikanischen Petrusstatue übereinstimmt, der 1756/57 errichtet wurde.

Die Eingrenzung der Herstellungszeit der Petrusstatuetten, zumindest der Gruppe A, auf die Zeit nach der Mitte des 19. Jahrhunderts erlaubt erstmals eine kulturhistorische Einordnung dieser Objektgruppe. Die Durchführung von Kulthandlungen an Altären oder Statuen des Hl. Petrus wurde spätestens ab dem 18. Jahrhundert mit Ablässen belohnt. Dies zeigt ein Responsorium, das unter Papst Pius VI. (1755–99) verbreitet wurde (Abb. 11). 1875 führte Papst Pius IX. diese Politik fort und versprach den Gläubigen, die nach dem Beichten die Füße der Statue des Hl. Petrus in der Vatikanischen Basilika küssten, einen Ablass von 50 Tagen. Der Brauch, die Füße der Statue zu küssen, kann bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Nikolaus Muffel, ein Nürnberger Patrizier, der 1452 nach Rom reiste, erwähnt in seinem Reisebericht die Legende (*ein schal Red*), dass Pilger, die die Füße der Petrusstatue im Vatikan küssten, wieder nach Rom zurückkehren müssten.²¹ In den „*Mirabiliae Romae vel potius Historia et descriptio urbis Romae*“, eine Sammlung von Texten über die Stadt Rom, die zwischen 1471 und 1484 verfasst wurde, wird erwähnt, dass das Küssen der Füße der Petrusstatue den selben Ablass gewähren würde, als wenn man die Füße des Papstes selbst küsse.²² Das Küssen der Füße der Statue ist auch heute noch ein lebendiger Brauch, und erklärt die starke Abnutzung der vatikanischen Statue in diesem Bereich.

Laut der „*Raccolta*“, einer offiziellen Sammlung von kirchlichen Ablässen, erweiterte Papst Pius IX. den Ablass, der für das Küssen der Füße der vatikanischen Petrusstatue gewährt wurde, auch auf das Küssen der Füße von durch den Papst gesegneten Statuetten des Hl. Petrus.²³

Materialien und Fertigung

Religiosität

18 The New Raccolta 1903, 408 f.

19 Cassitti/Berger/Fourlas 2013, 335–349.

20 Kellermann/Treue 1962, 186–203; Benad-Wagenhoff 1992.

21 Vogt 1876, 23.

22 Miedema 2003, 251.

23 The New Raccolta 1903, 409.

Abb. 11: Responsorium, erschienen unter Papst Pius VI. (1775–99). Übersetzung des Textes unter der Darstellung der Petrusstatue: „Der heiligste Vater durch Göttliche Vorsehung Papst Pius VI., um die Gläubigen in ihrer Verehrung des Prinzen der Apostel zu ermutigen, gewährt gütigerweise jedem, der andächtig dieses Responsorium wiederholt, 100 Tage Ablass; und darüber hinaus einen ewigen Plenarablass für zwei Tage des Jahres, die da sind das Fest des Römischen Stuhls am 18. Januar, und das von S. Pietro in Vincoli am 2. August, für diejenigen, die wirklich reumütig, nachdem sie die heilige Kommunion empfangen haben, eine Kirche oder einen Altar besuchen, die dem Hl. Petrus geweiht sind, und hier fromm beten und das folgende Responsorium sprechen.“



Zusammenfassung und Schluss

Die große Statue des Hl. Petrus in der Vatikanischen Basilika war ein bedeutendes Symbol des päpstlichen Anspruchs auf die Vorherrschaft in der christlichen Welt. Die bereits erwähnte Passage in den „Mirabilia Romae vel potius Historia et descriptio urbis Romae“ zeigt, dass bereits im 15. Jahrhundert eine starke symbolische Verbindung zwischen der Statue des Hl. Petrus und dem Papst als dessen Nachfolger bestand. Im ausgehenden 19. Jahrhundert, also der Zeit, aus der die hier behandelten Statuetten stammen, war die Macht des Papstes aufgrund der italienischen Einheitsbestrebungen besonders gefährdet. Während der Amtszeit von Pius IX. (1846–78) verkündete das Erste Vatikanische Konzil im Jahr 1870 das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes, nur wenige Monate vor der Eroberung Roms durch das Königreich Italien und damit letztlich der Auflösung des Kirchenstaats als weltlich-politisches Herrschaftsgebiet. Der durch das Gewähren von Ablässen geförderte Brauch, die Füße der Petrusstatue stellvertretend für die des Papstes zu küssen, ist also vor diesem Kontext schwindender päpstlicher Macht zu sehen, und sollte zweifelsfrei die Rolle und Autorität des Kirchenoberhauptes untermauern. Die Kopien der Petrusstatue waren somit Träger nicht nur religiöser, sondern auch politischer Bedeutung.

Durch die aktive Förderung der Verehrung der Petrusstatue und ihrer Kopien erfuhren diese Objekte ab dem späten 19. Jahrhundert eine große Verbreitung. Neben den kleinen, in diesem Beitrag behandelten Statuetten, die ausschließlich aus Bodenfunden bekannt sind, existieren auch größere, qualitativ hochwertigere Miniaturen der Petrusstatue in Rom. Eine Statuette im Heimatmuseum Hergensweiler, Baden-Württemberg, stammt laut dem Pfleger des Museums aus dem späten 19. Jahrhundert (Abb. 12). Ein ähnliches Exemplar befindet sich in Privatbesitz und wurde 1895 von einem Priester aus Rom mitgebracht.²⁴ Monumentale Kopien der Petrusstatue wurden in zahlreichen Kathedralen errichtet, zum Beispiel im Dom zu Worms (Abb. 13), im Dom zu Fulda (laut einer Informationstafel ein Geschenk von Papst Leo XIII., 1878–1903), in Westminster Cathedral in London (hergestellt in Rom, aufgestellt 1902),²⁵ in der Kirche Sacre Cœur in Paris, oder vor der katholischen Kirche in Tiberias, Israel (gestiftet 1883).²⁶ Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese monumentalen Kopien vom Papst gesegnet wurden und daher Träger eines Ablasses waren. Dafür sprechen die abgenutzten Füße der in den Kirchen aufgestellten Kopien, die die erfolgreiche Übertragung des römischen Rituals auf diese Statuen belegen.

24 Hagenmüller 1993, 316–317, Abb. 19.

25 Rogers 2003; Browne/Dean 1995, 49.

26 Heinsch 1999.



◁ Abb. 12: Petrusstatuette im Heimatmuseum Hergensweiler/Baden-Württemberg.

Abb. 13: Petrusstatue im Dom zu Worms. Kopie der Statue der Basilika von St. Peter in Rom.

Es ist bezeichnend, dass bis in jüngste Zeit eine Datierung der Statuetten in das 19. oder 20. Jahrhundert von Archäologen nicht in Betracht gezogen wurde. Im 19. Jahrhundert ist die große geographische Verbreitung der Petrusstatuetten, die frühere Forscher so überrascht und zu einer spätantiken Datierung bewogen hat, nicht außergewöhnlich. Die Petrusstatuette aus Pakistan kann im 19. Jahrhundert etwa mit Missionaren oder katholischen britischen Soldaten an den Fundort gelangt sein. In der Region um Antakya, aus der eine weitere Statuette vom Typ A geborgen wurde, gab es im 19. Jahrhundert eine Niederlassung der Jesuiten.²⁷ 1856 erwarb der Heilige Stuhl die Höhlenkirche des Hl. Petrus in Antakya,²⁸ renovierte sie und übergab sie der Pflege eines örtlichen Franziskanerklosters. Angesichts dieser Aktivitäten scheint es nicht unwahrscheinlich, dass die Petrusstatuette ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in diese Gegend gebracht wurde.

Die Forschungsgeschichte der in diesem Beitrag behandelten Petrusstatuetten zeigt, wie die Unkenntnis der Sachkultur des 19. und 20. Jahrhunderts zu gravierenden Deutungsfehlern führen kann. Die korrekte zeitliche Einordnung der Statuetten ermöglichte es erst, deren religions- und kulturhistorischen Kontext zu ermitteln. Es zeigte sich, dass es sich bei den Objekten um Zeugen bedeutender politischer und religiöser Umwälzungen im 19. Jahrhundert handelt, deren Untersuchung wertvolle Einsichten in die Rolle materieller Objekte als Träger und Vermittler religiöser und ideologischer Inhalte erlaubt.

²⁷ Frazee 1983, 136.

²⁸ Zambon/Bertogli/Granella 2010, 57.

Dr. Patrick Cassitti
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Am Kranen 14, D-96045 Bamberg
patrick.cassitti@uni-bamberg.de

Angelucci, Sergio: Primi risultati di indagini tecnico-scientifiche sul San Pietro di bronzo della Basilica Vaticana; in: *Arte Medievale*, ser. 2, 4, 1990, 51–58.

Angelucci, Sergio/Martini, Marco/Sibilia, Emanuela: La datazione con termoluminescenza del San Pietro in Bronzo della Basilica Vaticana. Alcune precisazioni di metodo e di prassi sulle indagini tecnico-scientifiche applicate alle opere d'arte; in: *Arte Medievale*, ser. 2, 6, Heft 2, 1992, 157–165.

Benad-Wagenhoff, Volker: Die Schraubenherstellung von der vorindustriellen Einzelfertigung zur Massenproduktion 1800–1960; in: Hennze, Joachim (Hrsg.): *Schrauben und Gewinde*. Sigmaringen 1992, 71–94.

Literatur

Birch, Debra J.: Pilgrimage to Rome in the Middle Ages: Continuity and Change (Studies in the history of medieval religion 13). Woodbridge 1998.

Braunfels, Wolfgang: Petrus, Apostel; in: Lexikon der Christlichen Ikonographie. Freiburg 1976, 158–174.

Browne, John/Dean, Timothy: Building of faith: Westminster Cathedral. London 1995.

Cassitti, Patrick/Berger, Daniel/Fourlas, Benjamin.: St Peter in Volders' and related base metal figurines resembling the famous statue in the Vatican Basilica; in: Post-Medieval Archaeology 47, Heft 2, 2013, 323–358.

Cecchelli, Carlo: San Pietro (Iconografia dei Papi 1). Roma 1937.

Fourlas, Benjamin: Die Statuette des Petrus im Archäologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und ihre Beziehung zur Bronzestatue Petri im Petersdom in Rom; in: Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie 28/29, 2005/06, 141–168.

Frazer, Charles A.: Catholics and Sultans. The Church and the Ottoman Empire 1453–1923. Cambridge 1983.

Grisar, Hartmann: Analecta Romana. Dissertazioni, testi, monumenti dell'arte riguardanti principalmente la storia di Roma e dei Papi nel medio evo. Roma 1899.

Guarducci, Margherita: Riflessioni sulla statua bronzea di San Pietro nella Basilica Vaticana; in: Xenia Antiqua 16, 1988, 57–72.

Guarducci, Margherita: San Pietro e Sant'Ippolito. Storia di statue famose in Vaticano. Roma 1991.

Guarducci, Margherita: Ancora sulla statua bronzea di San Pietro nella Basilica Vaticana; in: Xenia Antiqua 3, 1994, 5–16.

Haggenmüller, Martina: Als Pilger nach Rom. Studien zur Romwallfahrt aus der Diözese Augsburg von den Anfängen bis 1900 (Materialien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben 18). Augsburg 1993.

Heinsch, Fr. James, OFM: A catholic views zionism and the state of Israel, 1: The Church of St. Peter; in: Holy Land Review 1999 (<http://198.62.75.1/www1/ofm/mag/MAen9900.html>, Aufruf am 26.1.2015).

Kellermann, Rudolf/Treue, Wilhelm: Die Kulturgeschichte der Schraube. München 1962.

Lanzi, Gioia/Lanzi, Fernando: Wege nach Rom. Eine Kulturgeschichte der Pilgerfahrt in die ewige Stadt. Stuttgart 2000.

Miedema, Nine Robijntje: Rompilgerführer in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Die „Indulgentiae ecclesiarum urbis Romae“ (deutsch/niederländisch) (Frühe Neuzeit 72). Tübingen 2003.

The New Raccolta: or, Collection of prayers and good works to which the Sovereign Pontiffs have attached holy indulgences. Published in 1898 by Order of His Holiness, Pope Leo XIII. From the Third Italian Edition Authorized and Approved by the Sacred Congregation of Holy Indulgences. Philadelphia 1903.

Pecchiai, Pio: Banchi e botteghe dinanzi alla basilica Vaticana nei secoli XIV, XV e XVI; in: Archivi d'Italia, ser. 2, 18, 1951, 81–123.

Poeschke, Joachim: Die Skulptur des Mittelalters in Italien, 2: Gotik. München 2000.

Refice, Paola.: Souvenir di San Pietro. Singolari reperti nell'agro di Anghiari; in: Salvini, Monica/Lelli, Paolo (Hrsg.): Le Memorie Celate: Il Paesaggio Archeologico nella Terra di Anghiari. Anghiari 2009, 46–49.

Rogers, Patrick: Westminster Cathedral. From Darkness to Light. London 2003.

Romanini, Aniola Maria: Nuovi dati sulla statua bronzea di San Pietro in Vaticano; in: Arte Medievale, ser. 2, 4, 1990, 1–50.

Rowland, Benjamin: St. Peter in Gandhara. An early Christian statuette in India; in: Gazette des Beaux-Arts 23, 1943, 65–70.

Salmi, Mario: Il problema della statua bronzea di S. Pietro nella Basilica Vaticana; in: Commentari 11, 1960, 22–29.

Stadler, Harald: Miscellen zur Mittelalter- und Neuzeitarchäologie nach Fundbeispielen aus Fritzens, Volders und Wattens; in: Heimatkundliche Blätter 9, 2000, 37–63.

Stadler, Harald/Stadler, Julia (Bearb.): „Leblos heißt nicht Mundtot“ – Wissenschaft an der Mauer. Das Sparkling-Science-Projekt Schönwerth in Volders (Heimatkundliche Blätter 12; Nearchos, Sonderheft 12). Innsbruck 2011.

Vogt, Wilhelm (Hrsg.): Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 128). Tübingen 1876.

Zambon, Mariagrazia/Bertogli, Domenico/Granella, Oriano: Antiochia sull'Oronte: „... dove i discepoli furono chiamati cristiani ...“. Fidenza 2010.

Abbildungsnachweis

Abbildung 1: Wikimedia commons (http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8c/Rome_basilica_st_peter_011c.jpg, Aufruf am 26.1.2015)

Abbildung 2: Archaeological Survey of India, British Library Photo 1006/1 (822) und 1006/2 (823).

Abbildung 3, 4 und 8: P. Cassitti

Abbildung 5: G. Mazzi

Abbildung 6: U. Gericks, Westfälische Wilhelms-Universität, Archäologisches Museum

Abbildung 7: B. Fourlas

Abbildung 9: Guarducci 1991, Abb. 9

Abbildung 10: nach Lanzi/Lanzi 2000, fig. 77

Abbildung 11: zur Verfügung gestellt von D. Rezza, Archiv des Kapitels der Vatikanischen Basilika

Abbildung 12: W. Nuber

Abbildung 13: zur Verfügung gestellt von F. Billmayer, Universität Mozarteum Salzburg